Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 361. Mittwoch, 30. Dezember 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 6,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preissätze. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Günstige Kriegslage im Westen und Osten

Kleine Fortschritte in Flandern. — Französische Verluste bei St. Ménehould und Aprémont. — Deutsche Erfolge am Bzura- und Rawka-Abschnitte. — Auszeichnung des Reichsbankpräsidenten. — Aus den neutralen Staaten.

Der amtliche deutsche Schlachtbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember, vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Ménehould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene. Ein Vorstoß im Bois Brûlé westlich Aprémont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Bzura- und Rawka-Abschnitte schritten unsere Angriffe vor. In der Gegend südlich Inowlodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

St. Ménehould ist eine Gemeinde von etwa 5000 Einwohnern, die im Departement Marne an der Aisne liegt.

Inowlodz ist eine kleine Stadt im Gouvernement Warschau, südlich bei Rawa, an der Pilica.

Die Kämpfe an der Yser

sind nach einstimmigen Berichten Berliner Blätter zurzeit heftiger als je. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Korrespondenten: Wir müssen jetzt vorrücken, koste es, was es wolle. Die Verluste der Verbündeten (Franzosen und Engländer) seien ungeheuerlich.

Hierzu wird noch gemeldet: Nach den Erklärungen von englischen Offizieren sind die Gefechte in den letzten Tagen als die heftigsten und wütendsten seit dem Beginn der Kämpfe um Ypern anzusehen. Die Engländer und Franzosen stehen heute da, wo sie vor sechs Wochen ihre eigenen Schützengräben verlassen haben, um die des Feindes anzugreifen, und oft geschah dies unter einem tödlichen Gewehr- und Artilleriefeuer. Wann immer ein solcher Sturmangriff beendet war, lagen auf der Strecke zwischen den Laufgräben Haufen gefallener Kämpfer.

Der Amsterdamer „Courant" meldet noch: Die achttägigen französischen Offensivversuche auf der ganzen flandrischen Front haben das Resultat gebracht, daß etwa 20 von den Franzosen besetzt gewesene Dörfer wieder an die Deutschen verloren sind. Die Verluste der verbündeten Engländer und Franzosen werden von dem Korrespondenten auf 150—200 000 Mann geschätzt.

Beschießung des belgischen Hauptquartiers.

Nach einer Meldung der „Times" hätten die Deutschen zu Weihnachten eine Stunde hindurch Furnes, das belgische Hauptquartier, bombardiert.

Schlittschuhe für die Franzosen und Engländer.

Die Verbündeten bestellten in der holländischen Provinz Friesland 25 000 Paar Schlittschuhe, die direkt geliefert werden sollen.

Frankreichs Landsturmreserven an die Front.

Wie der Pariser Vertreter des „Corriere della Sera" meldet, schickt Frankreich nunmehr den größten Teil seiner Landsturmreserven von den Uebungsplätzen des Südens an die Front.

Gewaltmaßregeln im französischen Heere.

Ein Befehl des Führers der 90. französischen Brigade (33. Armeekorps), der unseren Truppen in die Hände fiel und aus den Novembertagen 1914 datiert ist, erinnert Soldaten und Vorgesetzte an ihre Pflicht vor dem Feinde, verweist darauf, daß Todesstrafe auf Flucht oder Verlassen des Postens gesetzt ist, und macht es allen Vorgesetzten erneut zu ernstem Gebot, Zuwiderhandelnde sofort niederzuschießen. Es ist das, wie die „Kreuzztg." schreibt, die ernste Sprache der Entschlossenheit und des Pflichtbewußtseins, die darauf rechnen darf, in Deutschland vollem Verständnis zu begegnen. Jedem deutschen Soldaten sind diese harten Forderungen des Kriegsrechts in Fleisch und Blut übergegangen. Heißt es aber in demselben Befehl weiter: „Anderseits nimmt der General keinen Anstand, ihm begegnende Deserteure erschießen und eine vor dem Feinde fliehende Truppe durch Artillerie beschießen zu lassen", so stellt letzteres eine Gewaltmaßregel dar, zu der nur schlimmste Erfahrungen Veranlassung geben konnten, eine Gewaltmaßregel, die auf den Zustand des französischen Heeres und die Folgen der ihm aufgenötigten langen Defensive weitgehende Schlüsse ziehen läßt. Es ist nicht deutsche Art, den Gegner, mit dem man ringt, herabzusetzen. Schon allein der Umstand aber, daß derartige Maßregeln bei uns unnötig sind, uns als etwas „Unmögliches" erscheinen, darf unsern Stolz und unsere Zuversicht auf unser Heer erhöhen.

Neue Inder-Verstärkungen.

Die Mannschaft des von Newyork in San Remo eingetroffenen Dampfers „Assiria" berichtete, daß am Sonnabend in Marseille 25 Dampfer indische Truppen gelandet haben, die zunächst im Park Borely untergebracht werden, damit sie sich an das europäische Klima gewöhnen.

Scheitern der französischen Offensive im Sundgau.

Wie die Basler Blätter melden, war aus dem Sundgau am Sonnabend den ganzen Tag über Geschützfeuer zu hören. Bei Dammerkirch und bei Altkirch waren heftige Gefechte im Gange. Die Franzosen hatten längs der Vogesenfront die Offensive eröffnet. Die deutsche Artillerie erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie Verwundete erzählen, wenig wirkungsvoll. Die deutschen Stellungen wurden nicht erreicht, dagegen viele Gehöfte in der Umgegend von Altkirch zusammengeschossen. Die französische Offensive dehnte sich bis gegen St. Dié aus. Dort sind die Deutschen auf französischem Boden und haben die Franzosen bis nach La Chapelle zurückgeschlagen. Ein erneuter französischer Vorstoß gegen das in deutschen Händen sich befindende Steinbach wurde abgeschlagen. Mehrere hundert französische Alpenjäger fielen den Deutschen in die Hände. Groß ist die Zahl der verwundeten Franzosen. Gegen abend entspann sich ein mörderisches Gefecht von Schützengraben zu Schützengraben, bis die Nacht dem Kampf ein Ende setzte. Französische Flieger überflogen am Sonnabend Mülhausen. Sie wurden kräftig beschossen und machten bald kehrt. Wie die „Baseler Nationalzeitung" weiter berichtete, darf die französische Offensive im Sundgau, der deutscherseits sofort kräftig begegnet wurde, als gescheitert betrachtet werden.

Joffre Mitglied der französischen Akademie?

Wie französische Blätter melden, soll General Joffre an Stelle des verstorbenen Katholikenführers de Mun in die Akademie der Unsterblichen gewählt werden.

Friedensbedürfnis in Frankreich?

Wie der „Kreuzztg." aus Brüssel berichtet wird, haben verschiedene französische Deputierte in ihren Gesprächen in den Wandelgängen des Palais Bourbon auf die Tatsache hingewiesen, daß sich namentlich in den von den Deutschen besetzten und bedrohten Departements ein wachsendes Friedensbedürfnis in der Bevölkerung kund mache. Die Deputierten erklärten der Regierung offen, sie würden sich auf die Dauer der Stimmung ihrer Wählerschaft nicht widersetzen. — In Le Havre schätzt man die gegenwärtige Gesamtstärke der im Felde stehenden englischen Armee mit Einschluß aller exotischen Hilfstruppen auf höchstens 300 000 Mann, die sich fast alle in Flandern befinden.

„Der morgige Frieden."

Unter dem Titel „Der morgige Frieden" erschien in Paris eine Broschüre eines „Diplomaten", deren Inhalt heute die Runde auch durch die italienische Presse macht. Danach wollen die Verbündeten nach dem Siege zu den Friedensverhandlungen keine Vertreter Preußens, sondern nur Vertreter von 9 verschiedenen deutschen Staaten heranziehen, da aus dem Deutschen Reiche 6 Königreiche, 2 Großherzogtümer und ein Herzogtum geschnitten werden sollen, denen es verboten ist, sich zu einem Bunde zusammenzuschließen. Preußen geht in den angrenzenden Königreichen auf. Berlin wird „Freie Stadt". Frankreich geht bis zum Rhein und ein Stück in das Großherzogtum Baden hinein. Belgien erhält das Rheinland bis Köln. Oesterreich wird zerstückelt und die einzelnen Teile fallen an Rußland, Serbien, Rumänien, Montenegro und Italien. Böhmen und das stark beschnittene Ungarn werden unabhängig und neben ihnen wird ein Großherzogtum Oesterreich hergestellt. Um die „Ordnung" und Zahlung einer Kriegsentschädigung zu garantieren, werden die Hauptstädte Oesterreichs und Deutschlands 20 Jahre lang mit feindlichen Garnisonen belegt. Wie auf dem Kontinent, so ergeht es auch Deutschlands Kolonialreich und der Türkei. In Europa bleiben alsdann nur mehr vier Großmächte übrig: Frankreich, England, Rußland und Italien, ferner 19 sekundäre Staaten und 6 kleine Staaten. (Ist es gleich Wahnsinn, so hat es doch Methode.)

Der russische Rückzug in englischer Beleuchtung.

Nach einigen Tagen des Schweigens können die Petersburger Korrespondenten der Londoner Blätter wieder über die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz berichten. Sie beschränken sich darauf, den russischen Rückzug zu begründen und ihn vor allen Dingen als keine Niederlage erscheinen zu lassen. Während aber der Korrespondent des „Daily Chronicle" behauptet, die Deutschen könnten sich keiner Waffentaten rühmen, die die Russen bewogen hätten, ihre ungünstige Position mit einer günstigeren zu vertauschen, sagt der Korrespondent der „Daily Mail", es wäre lächerlich, behaupten zu wollen, die Besetzung der neuen Linie seitens der Russen sei ganz und gar freiwillig erfolgt. Anderseits stehe ohne jeden Zweifel fest, daß die neue Linie sicherer und wichtiger sei als die frühere. Der Korrespondent der „Times" beschreibt die Feldbefestigungen der Russen, deren Herstellung fünf Millionen Rubel gekostet habe, und er glaubt versichern zu können, daß wegen dieser Befestigungen die Deutschen nicht nach Warschau kommen könnten. Alle Korrespondenten der Londoner Blätter in Petersburg stimmen darin überein, daß die Deutschen auf der Linie Rawka—Bzura gegen die Russen auch ziffernmäßig überlegen seien und daß sie noch mehr Verstärkungen an sich zögen. Die Russen dagegen hätten, weil sie ihren Hauptstoß auf Krakau führen wollten, vor Warschau weniger Truppen gelassen, und die nun in Gebrauch genommenen Feldbefestigungen stark mit in ihre Rechnung gestellt. Die Korrespondenten stimmen auch darin überein, daß die Deutschen zu beiden Seiten der Pilica einen neuen Umgehungsversuch gegen den linken Flügel der Russen auf der Rawka-Linie unternehmen, über dessen Verlauf der russische Generalstab noch keine Mitteilungen mache. Aus den englischen Berichten ist unschwer zu entnehmen, daß die Russen vor Warschau keine Reserven mehr einzusetzen haben.

Rußland und die Mißerfolge der Verbündeten.

Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" zufolge erfährt die Londoner „Morningpost" aus Petersburg, daß die Unzufriedenheit des russischen Volkes darüber, daß es den verbündeten Armeen noch nicht gelungen sei, die Deutschen, obwohl ihre Hauptmacht sich in Polen befindet, aus ihren Stellungen zu werfen, immer mehr wachse. Die „Morningpost" schreibt hierüber, daß England erst eine große Armee aufstellen müsse, ehe Joffre eine große Schlacht beginnen könne.

Ein ausländisches Urteil über die militärische Lage.

Der Berliner Korrespondent des „Stockholms Dagblad" schildert in dieser Zeitung die Eindrücke, die er auf einer Autofahrt durch Belgien und Nordfrankreich sammelte. Er war in Festungen, Städten und Dörfern, die von den Deutschen genommen wurden, hat die Schützengräben, Stabsquartiere und das Große Hauptquartier besucht und ist des Lobes und der Bewunderung voll über alles, was er gesehen hat, namentlich über den guten kameradschaftlichen Geist der Truppen und die mustergültige Heeresorganisation. Ueber die allgemeine militärische Lage sagte ihm eine gut unterrichtete Persönlichkeit, die auf dem Kriegsschauplatze selbst die Entwicklung der Ereignisse verfolgt: „Die Versuche der Feinde, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben, sind mißlungen. Die Offensiven der letzten Tage sind vollkommen ergebnislos gewesen; trotz der bedeutenden Verstärkungen, die die Verbündeten neuerdings erhalten haben, sind auch kaum Aussichten dafür vorhanden, daß künftige Vorstöße besser gelingen sollten. Die Ueberlegenheit des deutschen Soldatenmaterials wird sich stets geltend machen und den deutschen Heeren den Erfolg sichern. Besonders zweifelhaft erscheint es, daß es den Russen im Osten gelingen sollte, an der Weichsellinie noch einmal standzuhalten. Es ist unwahrscheinlich, daß sie neue Truppen einstellen können, da bereits alle zu Gebote stehenden Reserven an den Kämpfen und der Niederlage beteiligt waren. Ein Rückschlag zum Nachteil der Deutschen ist anscheinend auf keinem Kriegsschauplatze zu befürchten."

Die türkischen Fortschritte im Kaukasus.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 28. Dezember mit: Heute von der Kaukasus-Armee angelangte Nachrichten besagen: Wir haben den Feind verfolgt und eine beträchtliche Anzahl Kriegsgefangener gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. — Ein weiterer Bericht aus Konstantinopel besagt: Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Murad-Flusses (östlicher Euphrat, im Kaukasus) und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie nahmen zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschinengewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maultiere und 115 Pferde und machten zwei höhere und sieben Subaltern-Offiziere sowie 96 Mann zu Gefangenen. — Die russische amtliche Mitteilung vom 28. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sarikamisch die Offensive ergriffen. Nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

Ein Angriff auf die Dardanellen?

Den „Baseler Nachr." zufolge wird ein entscheidender Angriff des verbündeten verstärkten Geschwaders vor den Dardanellen, das aus 40 Wimpeln, darunter 15 Dreadnoughts, besteht, erwartet.

Erfolglose Vorstöße der Franzosen und Engländer.

Ein französisches Torpedoboot feuerte, dem Bericht des türkischen Hauptquartiers zufolge, einige Granaten auf die türkische Küstenwache bei Kitili gegenüber der Insel Tenedos ab, aber erfolglos. — Die Engländer haben neuerdings eine Landung bei Akaba versucht. Zwei feindliche Boote versuchten, sich der Küste zu nähern, kehrten aber unter dem Feuer unseres Gendarmeriepostens um. Sie hatten vier Tote.

Der Aufstand in Marokko.

Der „Temps" meldet aus Tanger: Die Bewegung feindlicher Stämme im Tazza- und Fez-Gebiet hat nachgelassen. Der Brannes-Stamm nimmt jedoch noch immer eine feindselige Haltung an. Die Lage im Tadla- und Khenifra-Gebiet ist unverändert. Sendboten verbreiten dort falsche Nachrichten über die Ereignisse in Europa und versuchen, die Proklamation des Heiligen Krieges zur Erregung einer Aufstandsbewegung auszunutzen. Aus dem Tafilet- und dem Beddra-Gebiet wird die Ansammlung feindlicher Arabertruppen gemeldet, die anscheinend nach Colomb' Bechar und Bu Denib vorstoßen wollen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Die Havas-Agentur meldet am 28. Dezember den schweizerischen Zeitungen, daß die französische Regierung den Befehlshaber der französischen Truppen in Marokko ermächtigt habe, die Städte Udschda, Taza und Meknes zu räumen.

Besserung der griechisch-türkischen Beziehungen.

Die türkisch-griechischen Beziehungen, welche immer gespannt waren, scheinen sich jetzt zu bessern. Mehrere Griechen beteiligten sich auch an verschiedenen Spenden für die Armee. „Terdshuman" meldet, daß das griechische Patriarchat tausend Paar Schuhe für die türkische Armee spendete.

Muselmanisch-israelitische Verbrüderung.

Jerusalemer Blätter berichten über ein großes muselmanisch-israelitisches Verbrüderungsfest in Jerusalem.

Die Engländer in Aegypten.

Der „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet aus London vom 28. Dezember: „Daily Telegraph" erfahre aus Aegypten, der britische Oberkommissar habe in einem Interview geäußert, daß keine radikalen Reformen geplant seien. Man strebe nach einer schneller und kräftiger arbeitenden Verwaltung. Bei Abschaffung der Kapitulationen müßten die internationalen Interessen im Auge behalten werden.

Portugiesisches Militär in Aegypten.

Die Turiner „Stampa" erfährt, daß am 20. Dezember zwei portugiesische Infanterie-Regimenter in Kairo eingetroffen und in den neuerbauten englischen Kasernen untergebracht worden sind.

SLUB
Wir führen Wissen.